

## Helmut Dietzfelbinger zum 70. Geburtstag (29.01.2010)

- von Dr. Stefan Seiler -

Lieber Helmut,

dieses Foto ist vor ziemlich genau 50 Jahren aufgenommen worden, und zwar hier an der Augustana-Hochschule. Eine deiner ehemaligen Kommilitoninnen, Frau Edda Lechner (damals Grothe) hat es uns zur Verfügung gestellt. Als sie dieses Bild vor einiger Zeit am Augustana-Tag zeigte, da ging ein Raunen durch die Reihen: »Der Mann, der da rechts am Klavier sitzt – das ist der Helmut!« Und auch andere haben mir bestätigt: »Das kann nur der Helmut sein!« (Der Sänger links ist übrigens Herr Wiking Weltzer.)



Tatsächlich hast du ja im Wintersemester 1959/60 dein Theologiestudium an der Augustana begonnen und die ersten beiden Semester deines Studiums hier verbracht. Das Bild beweist: Damals wie heute ist dein Lieblingsplatz am Piano!

50 Jahre ist das also her! Schon einige Zeit später (1966) bist du ja dann nach Neuendettelsau zurückgekehrt, warst erst Dozent am Missions- und Diasporaseminar, dann am Seminar für Spätberufene – und 25 Jahre, nachdem dieses Foto aufgenommen wurde, hast du deinen Dienst als Dozent für hebräische Sprache und Bibelkunde an dieser Hochschule aufgenommen.

### 1. Faszination Hebräisch

Deine Einstellung zu diesem Beruf hast du einmal in unnachahmlicher Weise in einem Gedicht beschrieben, das in der Festschrift zum 50jährigen Bestehen der Augustana-Hochschule (1997) abgedruckt ist.<sup>1</sup> Ich finde es sehr aufschlussreich, wie du darin deine Aufgabe beschreibst:

---

<sup>1</sup> H. Dietzfelbinger, »Jetzt entfaltet ich meine Sicht vom He-brä-isch-un-ter-richt ... – 100 Verse á la Wilhelm Busch« in: *Theologie auf dem Campus: Festschrift zum 50jährigen Bestehen der Augustana-Hochschule in Neuendettelsau*, hg. v. J. Dittmer, Neuendettelsau 1997, 172 – 176.

»Soll ich zieh'n ein Resümée,  
Lob ich übern grünen Klee,

Daß *Hebräisch* hab als Job i,  
Welches ist zugleich mein Hobby!«

Was jetzt folgt – daran hat sich bis heute wenig geändert. (Ich weiß das aus zuverlässiger Quelle!)

»Mancher Mensch beim Lesen holpert,  
über jedes *Dagesch* stolpert,

Kann, wenn's an die Prüfung geht,  
Nicht einmal das Alphabet ...!!

Gleichwohl bin ich nicht versessen,  
*Daran* den Erfolg zu messen.

Schwerer wiegt, ob meiner Gruppe  
Schmeckt noch ihre Tagessuppe.

Und vor allem möchte' ich's meistern,  
Sie ein wenig zu begeistern.

Denn dann trag ich heim als Lohn  
Ihre *Fas – zi – na – ti – on!*«

Ja, lieber Helmut, die hebräische Sprache zu unterrichten, das war für dich mehr als ein »Job« – es ist für dich nie zur Routine geworden. Am Ende deines Gedichtes heißt es ja: Du wolltest, dass die Studierenden von dieser Sprache fasziniert und begeistert sind. Ich finde, das ist der beste Beweis dafür, dass du selber von ihr fasziniert und begeistert warst!

## **2. Hebräisch – leicht gemacht!**

Was man aus deinem Gedicht auch heraushören kann, ist, denke ich, ein ganz besonderer Zug an dir: Du hast dir immer wieder überlegt: »Wie kann ich den Studierenden diese komplizierte Sprache mit ihren vielen Regeln (und noch zahlreicheren Ausnahmen!) »schmackhaft«, »leicht verdaulich« – und vor allem einigermaßen verständlich und erlernbar machen?«

Dass das auch für dich eine erhebliche Herausforderung bedeutete, beschreibst du ja in deinem Gedicht:

»Ferner tun die »Lamed-He«  
Allen Hirnen furchtbar weh! ( ... )

Selbst der Grundstamm namens Kal  
Wächst sich aus zur Höllenqual ( ... )!«

Aber – Helmut Dietzfelbinger wusste wie immer Abhilfe! In jahrelanger, mühevoller Klein- und Kleinstarbeit hast du zunächst eine umfangreiche Arbeitsmappe, die »Hebräischen Übersichten«, erstellt, mit denen auch heute noch – Tag für Tag – hier an der Hochschule gearbeitet wird – und das mit viel Gewinn! Denn diese Übersichten sind mit großem didaktischem Geschick angelegt: klar gegliedert, leicht verständlich und gut einprägsam.

Und nun ist aus dieser Arbeitsmappe etwas erwachsen – bzw. ganz aktuell im Entstehen (nämlich schon beim Verlag abgegeben) –, was du mir gegenüber einmal als dein »Lebenswerk« bezeichnet hast – nämlich das »Lernbuch« der hebräischen Sprache (auch bei diesem Titel hast du wieder einen eigenen – und wohl überlegten – Akzent gesetzt!). Dieses Buch, das du zusammen mit deinem ehemaligen Tutor Martin Weber verfasst hast, wird in ein paar Wochen hier im Freimund-Verlag erscheinen – und ich hoffe, dass wir es im Sommersemester bereits verwenden können.

### **3. ... aber immer mit Musik ...**

Es gibt *noch* etwas, was ich mit großem Gewinn von dir übernommen und weitergeführt habe. In deinem Gedicht beschreibst du es so:

»Läßt sich dieser Riesenfrust  
Transformiern in Arbeitslust??

Ja, da hilft vor allen Dingen,  
Grundtabellen laut zu *singen*,

Weil die öden Formenreihen  
Uns in *Liedform* hoch erfreuen!

Drum an jedem Wochentag,  
Eh uns zwicken Müh' und Plag,

Schmetter'n wir den Morgensong,  
Der uns aufweckt wie ein Gong!

Selbst die Endungen von »Sus«  
Werden so zum Hochgenuß ...!!«

Lieber Helmut, סוּסֵי, סוּסֵי – קָטָל, קָטָל – ich kann dir versichern: Diese »Songs« rangieren seit *Jahren* auf Platz 1 der »Charts« der Augustana-Hochschule! Und ich singe sie heute noch gerne mit den Studierenden. Auch diese (musikalische) Idee beweist dein pädagogisches Geschick.

Und es zeigt natürlich auch, dass du ein ganz besonderes Verhältnis zur Musik hast! – Das Piano, das hier in der Bar steht, ist ja fast schon ein »Teil deiner Person« geworden! (Da hat so etwas wie eine »Assimilation« stattgefunden!) Die Musik trägt dich im Leben und durchs Leben und wird das hoffentlich noch sehr lange tun!

#### 4. ... und Humor!

Lieber Helmut, gerne denke ich an die Zeit unserer Zusammenarbeit zurück – das waren ja meistens die Phasen der Hebräischprüfungen.

Du hast es geschafft, die oft etwas mühsamen – und manchmal auch ermüdenden« – Korrekturarbeiten aufzulockern. Gerne hast du von den »Stilblüten« der Studierenden erzählt. (»Er nahm zehn Kamele in seine Hand.«). Und hin und wieder hast du bei unsern Korrekturen zu Papier und Bleistift gegriffen und gesagt: »Die Übersetzung ist so lustig – die muss ich mir aufschreiben!«

Du hattest ja einmal vor, eine Sammlung dieser »Stilblüten« herauszugeben. Jetzt ist das »Lernbuch« fast abgeschlossen – da wäre das doch ein lohnendes Nachfolgeprojekt!

Lieber Helmut,

Faszination für's Hebräische – Begeisterung für die Musik – und nicht zuletzt ein kräftiger Schuss Humor – das zeichnet dich als einen ganz besonderen, als einen einzigartigen Menschen aus.

Ich persönlich und wir als Hochschule danken dir für die wertvolle Arbeit, die du hier an der Augustana geleistet hast – und die ja, wie gesagt, bis heute nachwirkt. Wir danken dir vor allem auch dafür, dass du diese Aufgaben mit so herzerfrischender Originalität wahrgenommen hast! Wir wünschen dir für deinen weiteren Ruhestand viel Freude, Gesundheit und Gottes Segen – kurz gesagt:

שְׁלוֹם!